

Tanz der Farben und Formen

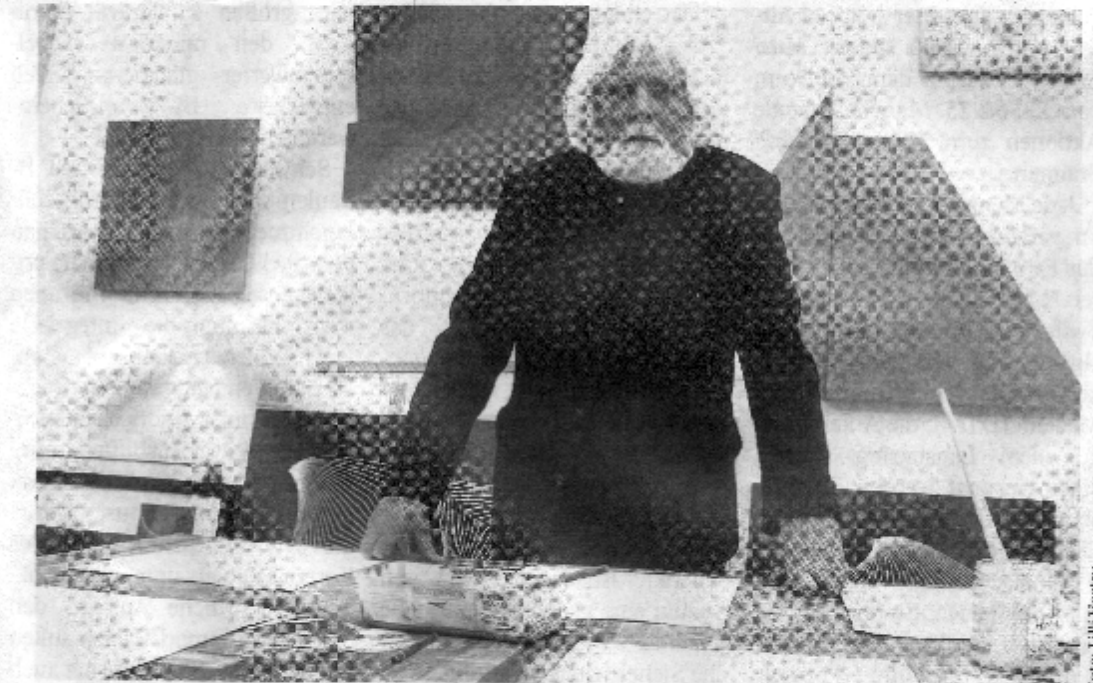
Atelierbesuch Von Karl-Heinz Adler, Pablo Picasso und anderen

■ Von Lilli Vostry

Der Dresdner Künstler Karl-Heinz Adler gilt in der Kunstwelt als „Vater der Ostmoderne“. Im Juni feiert er seinen 85. Geburtstag. Unter dem Titel „Bildräume/Raumbilder“ zeigt er seine buchstäblich aus dem Rahmen fallende, farb- und formbeschwungene Malerei und Objekte derzeit in einer Ausstellung in der Werkstattgalerie der Deutschen Werkstätten Hellerau am Moritzburger Weg 68 (noch bis 20. April, Mo bis Fr 9 - 16 Uhr, Eintritt frei).

In dem gläsernen Neubau tritt die moderne Architektur eines Großraumbüros in spannende Zwiesprache mit der raumbezogenen Malerei Karl-Heinz Adlers, die alles andere als streng abstrakt-geometrisch, heiter und luftig leicht daherkommt. Die fünfzehn Werke stammen aus den letzten zehn Jahren. Da tänzeln, schweben und schwingen miteinander verflochtene Quadrate und Dreiecke mal harmonisch und mal aneckend, spitz und kantig in warmen und erdigen Farbtönen heraus aus den Bildflächen. Da wechseln klar gegliederte, geteilte, zerstörte und neu zusammengesetzte Formen und Farbklänge ab, die mal an offene Tore und Lichtstrahlen erinnern und mal zwischen Hell und Dunkel verlaufende unendliche Strukturen und Lebensrhythmen widerspiegeln.

„Ich denke, weil wir denken, ist die Welt, die wir denken...“, sagt Karl-Heinz Adler. Er kennt daher gestalterisch keine Grenzen. Malerei sieht er als „verfei-



Atelierbesuch bei Karl-Heinz Adler

Foto: Lilli Vostry

nerte philosophische Weltbetrachtung mithilfe künstlerischer Mittel.“ Auf die Werkstattgalerie wurde Adler aufmerksam durch seinen aus Schottland stammenden Künstlerkollegen Colin Ardley, der in Hellerau sein Atelier hat. „Es ist ein guter Ort für konkret-konstruktive Kunst, weil Hellerau schon eine Vorreiterrolle in der Kunst und als Vorläufer des Bauhauses spielte.“

Er selbst wandte sich nach erhaltenem Diplom an der Dresdner Kunsthochschule im Jahr 1953 der angewandten und baugebundenen Kunst zu, entwickelte zusammen mit Forschern an der damaligen TH Dresden, Abteilung Architektur eine völlig neue keramische Fassadengestaltung, welche die internationale Fachwelt begeisterte.

Der berühmte Maler Pablo Picasso lud Karl-Heinz Adler und seinen Kollegen Harry Schulze daraufhin in das bekannte Keramikzentrum Vallauris in Südfrankreich ein, das sie nach einigen Schwierigkeiten von Seiten der DDR-Behörden dann 1957 für sechs Wochen besuchen konnten. Nur zur Gestaltung eines gemeinsamen Wandbildes in den USA kam es durch die Reisefreiheit leider nicht.

Inzwischen zählt Karl-Heinz Adler mit seinen formreichen Farbschichtungen und Installationen zur internationalen Kunst-Avantgarde mit Künstlern wie Tony Smith, Donald Judd, Sol LeWitt und Thomas Lenk. Letzterer stand eines Tages bei Adler im Atelier und sei verblüfft gewesen, wie sie unabhängig

voneinander dies- und jenseits der deutschen Grenze künstlerisch ähnliche Wege beschritten. Sehr gern denkt Adler auch an seine Zeit als Gastprofessor an der Kunsthochschule Düsseldorf (1988 bis 1995) und die lebhaften Diskurse mit den Studenten über künstlerisches Gestalten.

Karl-Heinz Adler weilt fast täglich einige Stunden in seinem Atelier in der Südvorstadt, um zu entwerfen und zu malen. In dem Areal mit weiträumigem Garten mit Skulpturen ist er der älteste der hier arbeitenden Künstler.

Ende März soll ein 500 Seiten starkes Werksverzeichnis des Künstlers erscheinen. „Ich hab nichts Gescheiteres gelernt, ich muss mich mit der Kunst begnügen“, sagt Karl-Heinz Adler zum Abschied schmunzelnd.